

begrusst, unter anderem auf Twitter von Industrieminister Mustafa Varank und Finanzminister Berat Albayrak. Vom

NZZ, 8. Juni 2020

Entwickler von Online-Spielen an. Auch der amerikanische Betreiber Zynga hält nach dem Kauf von Peak Games am

türkischen Spielentwicklers ins Silicon Valley bringt Earlybird 520 Mio. \$ ein – ein Firmenrekord mitten in der Krise.

Wegen Corona steigt der Druck auf Lehrlinge

Leichte Morgenröte für die unmittelbare Zukunft junger Berufsleute – längerfristig stehen ihnen aber härtere Zeiten bevor

ERICH ASCHWANDEN

Stück für Stück kehrt die Normalität nach dem Lockdown zurück, und auch die Wirtschaft nimmt in der Schweiz wieder Fahrt auf. Doch bis beim Konsum, beim Export und bei anderen Faktoren das Niveau vor der Corona-Pandemie wieder erreicht wird, wird es noch eine ganze Weile dauern. Viele Fachleute befürchten, dass wir weltweit vor einer grösseren Wirtschaftskrise stehen. In der Schweiz werden davon insbesondere junge Leute betroffen sein, die jetzt ins Berufsleben einsteigen, sei es als Lehrlinge oder frischgebackene Fachkräfte.

Lehrstellen trotz Covid-19

Gefragt sind neue Zahlen aus diesem Bereich. Seit April – und damit dem Höhepunkt der Corona-Krise – befragte die Professur für Bildungssysteme der ETH Zürich und das Online-Netzwerk Yousty regelmässig über tausend Lehrbetriebe in der Schweiz zu den längerfristigen Auswirkungen der Krise. Die zweite Umfrage dieser Reihe zeigt nun, dass der Optimismus schneller als erwartet zurückkehrt. So gaben die befragten Unternehmen im April an, dass

5,2 Prozent der Lehrstellen verloren gingen. Im Mai reduzierte sich dieser Anteil auf 2,1 Prozent der Lehrstellen.

Optimistisch stimmt auch, dass 17 Prozent der Lehrbetriebe sogar bereit sind, aufgrund der Covid-19-Pandemie zusätzliche Lehrstellen anzubieten. Hoffen dürfen auch Jugendliche, die kurz vor dem Eintritt ins Arbeitsleben stehen. Meldete im April noch ein Viertel der Lehrbetriebe, dass sie vermutlich weniger Lehrlinginnen und Lehrlingbesuchende beschäftigen können, als sie dies normalerweise tun, waren es im April nur noch 18 Prozent. An der Umfrage haben sich 1326 Lehrbetriebe beteiligt, die 15 353 der Lernenden repräsentieren.

Die in den letzten Wochen in Kraft getretenen ersten Lockerungen für die Wirtschaft zeigen positive Wirkungen für alle drei untersuchten Gruppen von Jugendlichen – junge Männer und Frauen unmittelbar vor der Lehre, derzeitige Lernende und Jugendliche kurz vor dem Übertritt in den Arbeitsmarkt. So waren im Mai 81 Prozent der angebotenen Lehrstellen besetzt, im Vormonat waren es erst 77 Prozent gewesen.

Es zeichnet sich also eine leichte Morgenröte am Horizont ab, dennoch bleiben die Aussichten für junge Berufs-

leute eingetrübt. Mussten im April nur 0,6 Prozent der bereits abgeschlossenen Lehrverträge wieder aufgelöst werden, waren es Mai bereits 2,4 Prozent.

Ausserdem werden die Nachwirkungen der Corona-Pandemie wohl noch lange zu spüren sein. Zum dämpfenden Effekt des Lockdowns kommen nämlich weitere negative Faktoren hinzu. So steht die Schweiz sowohl beim Übergang von der obligatorischen Schule zur Sekundarstufe II als auch beim Übergang von der Berufslehre in den Arbeitsmarkt in den nächsten Jahren wachsenden Kohorten gegenüber.

Die Konkurrenz auf dem Lehrstellen- und dem Arbeitsmarkt wird in Zukunft also deutlich grösser werden. «Angesichts dieser erhöhten Nachfrage sowohl nach Lehrstellen als auch nach Einstiegsstellen und der schlechten Konjunkturprognosen ist damit bei beiden Überhängen mit grösseren Schwierigkeiten zu rechnen», so die Autoren der Studie.

Immer mehr Zwischenlösungen

Als problematisch beurteilen die Fachleute von ETH und Yousty auch, dass in den vergangenen zwanzig Jahren immer mehr Jugendliche Zwischenlösungen

gewählt haben, wenn sie keine passende Lehrstelle fanden. «Wenn es diesen Jugendlichen nach der Zwischenlösung nicht gelingt, einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erwerben, werden sie im Laufe ihrer Erwerbskarriere voraussichtlich Nachteile erleiden», hält die Studie fest. Brückenangebote wie ein zehntes Schuljahr oder Zwischenlösungen wie Sprachaufenthalte, Praktika oder Arbeitseinsätze sind zwar hilfreich, können aber auch dazu führen, dass die Schwierigkeiten nur herausgeschoben werden.

Verschiedene internationale Studien zeigen, dass Junge, die während eines Wirtschaftseinbruchs ihre erste Stelle suchen, noch Jahre nach dem Ende einer Rezession schlechter dastehen als Gleichaltrige, die in durchschnittlichen Zeiten oder während einer Hochkonjunktur in den Arbeitsmarkt kamen. Eine Untersuchung der Universität Basel kam 2017 zum Schluss, dass bei den Schweizer Lehrlingenden der negative Effekt einer schlechten Wirtschaftslage zum Zeitpunkt des Lehrabschlusses erst nach etwa fünf Jahren verschwinden war. Wer gegenwärtig eine Lehre beginnt oder abschliesst, muss sich also auf einen holprigen Einstieg gefasst machen.